

# Die Stadt ehrt drei Frauen und seinen Nobelpreisträger

**Neue Strassennamen** Gleich 13 neue Namen für Strassen, Plätze, Pärke und eine Brücke hat der Stadtrat am Samstag auf dem Grütze-Areal präsentiert. Der Fokus liegt auf Gesundheit, Kultur und Industrie.

Jonas Gabrieli

Abbruch und Aufbruch: Beim Bahnhof Grütze, wo in einigen Jahren eine Busbrücke über die Gleise führt und 60 Meter hohe Häuser in den blauen Himmel ragen, grüsst momentan vor allem bracher Raum. Ein wichtiger Schritt in der Verwandlung dieses namenlosen Niemandslands: die Namensgebung. «Erst Namen machen es zu einem Ort, an den man hingehen kann», sagte Stadtpräsident Michael Künzle (Die Mitte) an einer Präsentation am Samstag. Es sei der «eigentliche Startschuss» für die Entwicklung dieses Gebietes.

Passenderweise fand der Anlass in einem Schuppen statt, der bald der neuen Brücke weichen muss. «Hier sind wir am Puls des Geschehens», sagte Daniel Kofmel, Leiter des städtischen Geomatik- und Vermessungsamts. Dieses Amt ist jeweils für die Benennung zuständig. Eine Arbeitsgruppe prüfte Vorschläge und arbeitete eigene aus. Der Stadtrat entschied schliesslich, wer mit einer Namensgebung geehrt wird.

## — Die Leonie-Moser-Brücke

Das Herzstück, die fast 400 Meter lange Busbrücke, wird nach Leonie Moser (1897-1959) benannt. Sie war eine der ersten Röntgenkrankenschwestern der Schweiz und lange Zeit am Kantonsspital Winterthur tätig. Ein Ort, an dem auch die heutige Bauvorsteherin Christa Meier (SP) einst arbeitete.

Sie hielt die Laudatio für Moser, in der sie von der gefährlichen Pionierarbeit der Röntgenkrankenschwestern erzählte. «Weil beim Drehen eines falschen Hebls stets die Gefahr bestand, dass alles in die Luft fliegen könnte, war der Röntgenraum unter den Schwestern als Höllenzimmer bekannt.» Statt einer Schutzkabine stand den Frauen lediglich eine mobile Bleiwand zur Verfügung. Da überrascht es nicht, dass Moser 1953 aufgrund der stetigen Strahlenbelastung an Leukämie erkrankte.

Ihre Lebensaufgabe, das Streben nach einer umfassenden und einheitlichen Ausbildung des radiologischen Personals, führte sie trotzdem bis zu ihrem Tod weiter. «Ich verneige mich vor dieser starken Frau», schloss Meier. Und enthüllte zusammen mit Margrit Meyer vom Verein Frauenstadtrundgang die Tafel. Der Verein hatte der Stadt vorgeschlagen, Moser zu ehren. Und: Es ist die erste Brücke in Winterthur, die nach einer weiblichen Person benannt ist. Voraussichtlich Ende 2026 soll die Leonie-Moser-Brücke gebaut sein.

— Der Richard-Ernst-Park  
Laudator Thorsten Künemann, Direktor des Technorama, spannt den Bogen von Mosers «viel zu frühem Tod» zum Winterthurer Nobelpreisträger Richard Ernst (1933-2021). «Es gibt heute neue bildgebende Verfahren ohne Röntgenstrahlen, die uns einen Blick in den Körper erlauben.» Ein Magnetresonanztomograf im Spital, umgangs-



Tochter Piroška Spiegel Nyffenegger hielt die Laudatio für Musikerin Katharina Hardy. Foto: Enzo Lopardo

sprachlich als «Röhre» bekannt, werde jeden Tag von ungefähr 2000 Patientinnen und Patienten in der Schweiz genutzt. Diese «Science-Fiction» sei heute also eine Routineuntersuchung.

«Und die Grundlagen dafür hat Richard Ernst gelegt.» Künemann stellte die Schwingungen der Atome mit einem torkelnden Kreislauf dar. «Wir können dieses Torkeln der Atome messen, und Richard Ernst hat dieses Messverfahren revolutioniert.» Was vorher Stunden gedauert habe, sei fortan in Sekunden möglich gewesen. «Er wendete zudem ein neues systematisches Verfahren an, mit dem die Bilder noch schärfer und de-

tailreicher wurden.» Der Richard-Ernst-Park im Nordosten des Grütze-Areals soll ab 2027 für die Öffentlichkeit zugänglich sein.

## — Der Heidi-Bucher-Platz

Der Bahnhofplatz im Süden wird ebenfalls den Namen einer Winterthurer Persönlichkeit tragen. Heidi Bucher (1926-1993) gilt als eine der bedeutendsten Künstlerinnen der Neo-Avantgarde des 20. Jahrhunderts. 1994 verlieh ihr die Stadt posthum den Kulturpreis. Sie hätte wohl Gefallen gefunden am Umbruch beim Bahnhof Grütze. War ein wichtiges Element ihrer Kunst doch die Idee der Transformation, in der sie die Schönheit und Vergäng-

lichkeit des Lebens und des Materialien betonte.

Bucher wuchs in Wülflingen auf. «Sie war zeitlebens und in vielerlei Hinsicht eine Pionierin», hielt Sohn Mayo Bucher in seiner Laudatio fest. Viele ihrer Werke sind heute in den bedeutendsten Museen der Welt vertreten, wie dem Museum of Modern Art, dem Guggenheim oder dem Centre Pompidou. Mit Winterthur war sie eng verbunden. So «häutete» sie in ihrer Arbeit «Ahnenhaus» grosse Teile des Hauses ihrer Vorfahren an der Obermühle. Der Heidi-Bucher-Platz im Süden des Bahnhofs soll ab 2029 fertiggestellt sein.

## — Die Katharina-Hardy-Strasse

Musikalisch war die gesamte Veranstaltung von Katharina Hardy (1928-2022) geprägt. Ihre erwachsenen Enkelkinder Deborah und Ronny Spiegel spielten zwischen den Rednerinnen und Rednern Stücke auf ihren Violinen. Tochter Piroška Spiegel Nyffenegger hielt die Laudatio für ihre im letzten Sommer verstorbene Mutter. Die Winterthurer Orchestermusikerin, Geigenlehrerin und Festivalgründerin kam in Ungarn zur Welt und überlebte 1945 die Konzentrationslager Ravensbrück und Bergen-Belsen.

Rund ein Jahrzehnt später flüchtete sie mit ihrem Mann vor den sowjetischen Besatzern. «In der einen Hand die Violine,

an der anderen Hand wir Kinder», erzählte Spiegel Nyffenegger. «Zielort war Amerika, Umstände des Schicksals brachten uns aber in die Schweiz.» Nebst Auftritten im In- und Ausland begann Katharina Hardy, unter anderem an der Musikschule und am Konservatorium zu unterrichten. «Obwohl sie als sehr strenge Lehrerin bekannt war, hatte sie unendlich viele Schüler.» Während des Unterrichts habe sie keine Kompromisse gemacht, ansonsten sei sie aber «das Herz in Person gewesen». Die Katharina-Hardy-Strasse soll bis 2029 fertiggestellt werden.

## — Erinnerung an Schifffahrt

Die weiteren Plätze sind der Winterthurer Industrie und insbesondere der Schifffahrt gewidmet. Die Minerva war 1834 das erste mit einer Dampfmaschine betriebene Schiff auf dem Zürichsee. Ab 1875 tuckerte die Neptun auf dem Vierwaldstättersee, eines der ersten Dampfschiffe der Firma Sulzer. Die Nautilus wiederum war ein Tauchboot, das 1931 mit zwei Sulzer-Dieselmotoren ausgerüstet zu einer Nordpol-Expedition aufbrach. Die Simplon ist ein Sulzer-Raddampfer, der seit über hundert Jahren auf dem Genfersee unterwegs ist. Mit dem Gelatinenweg am südlichen Ende der Leonie-Moser-Brücke wird an die einstige Gelatinenfabrik erinnert.

## Die neuen Strassennamen beim Bahnhof Grütze im Überblick



Grafik: zim, mre / Quelle: Stadt Winterthur